

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 140.

57. Jahrgang.

Dienstag, den 21. Juni

1910.

Nr. 85 des Nachtrags zur Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.
Stadtrat Eibenstock.

Unter Hinweis auf die unter \odot nachstehende Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, abgedruckt im Reichsgesetzblatt vom Jahre 1910 Seite 672, wird folgendes verordnet.

Die zu den Beständen der Staatskassen gehörenden und bei diesen bis zum 31. Dezember 1910 eingehenden Reichskassenscheine der bezeichneten Art sind, soweit sie nicht bei einer Reichsbankstelle haben umgewechselt werden können,

- von denjenigen Kassenstellen, die nicht unmittelbar Ueberschüsse an die Finanzhauptkasse einliefern, bei dieser oder bei einer anderen unmittelbar Ueberschüsse einliefernden Kasse bis zum 10. Januar 1911 umzuwechseln.
- von den anderen Staatskassen bis längstens am 14. Januar 1911 zu den Einlieferungen an die Finanzhauptkasse zu verwenden.

Dresden, am 30. Mai 1910.

Sämtliche Ministerien.

Die neuen Heeresforderungen.

Die Grundzüge für ein neues Quinquennatsgesetz sind dem Kriegsministerium, wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, bereits aufgestellt worden. Das Gesetz wird dem Reichstage gleichzeitig mit dem Etat zugehen. Da die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, so lassen sich Einzelheiten noch nicht bekannt geben, doch steht bereits so viel fest, daß das neue Gesetz bestrebt sein wird, die Gleichmäßigkeit der Truppenkörper weiter zu fördern durch Neuaufstellung der fehlenden Bataillone, Eskadrons und Batterien, um die einzelnen Regimenter zu gleich starken Körpern zu machen. Das Ziel wird allerdings ganz nicht erreicht werden können, da die Zahl der anzufordernden Bataillone eine zu große sein würde. Nach dem Quinquennatsgesetz von 1905 waren für die Zeit bis 1910 zu bilden: 8 Infanteriebataillone, 25 Kavallerieskadrons nebst 4 Brigaden und 8 Regimentsstäben, 3 Fußartillerielkompagnien nebst 2 Bataillonsstäben und 3 Bespannungsabteilungen, 3 Pionierbataillone nebst 3 Regimentsstäben, 1 Eisenbahnversuchskompanie, 1 Telegraphenbataillon nebst Bespannungsabteilung. Die Feldartillerie war in diesem Gesetz nicht berücksichtigt. Zunächst käme bei einem neuen Friedenspräsenzgesetz die Auffüllung der Regimenter in Frage, und zwar in erster Linie eine Verstärkung der Kavallerie und Feldartillerie. Der Rest der zu vermehrenden Kopfstärke hat für die Hauptache auf die Infanterie zu entfallen, um hier zu erreichen, daß die Zahl der Regimenter mit nur 2 Bataillonen vermindert wird. Im großen und ganzen wird die neue Vorlage, was die finanzielle Seite anlangt, im Rahmen der alten Vorlage bleiben.

Von den 216 deutschen Infanterieregimentern (615 Bataillonen) haben 183 Regimenter 3 Bataillone, 33 Regimenter 2 Bataillone, um eine Gleichmäßigkeit herzustellen fehlen 33 Bataillone. Es ist naturgemäß nur möglich einen Teil (höchstens $\frac{1}{4}$) neu aufzuformieren. In Betracht kämen die Grenzregimenter, soweit sie nur 2 Bataillone besitzen, diese müssen unbedingt aufzufüllen werden, da es im Ernstfälle nicht möglich ist, ihnen dritte Bataillone aus Reservisten zuzuteilen, wie es jetzt im Frieden im Manöver geschieht, da die Mannschaften vorher etwa 8 Tage einmarschiert werden müssen. Die Auffüllung der übrigen Regimenter (also der noch verbleibenden 25) ließe sich für den Kriegsfall durch Zuteilung der 18 Jägerbataillone erreichen, die bestehen bleiben sollen. Die Regimenter, die nur 2 Bataillone besitzen, verteilen sich wie folgt: 26 in Preußen, 3 in Sachsen, je 2 in Bayern und Württemberg. In der Hauptache sind also preussische Regimenter aufzufüllen. Frankreich kann unseren 650 Bataillonen Infanterie etwa 560 gegenüberstellen ohne die Kolonialtruppen.

Die deutsche Kavallerie (103 Regimenter) besteht aus 98 Regimentern mit je 5 Eskadrons, 5 (in Bayern) mit je 4 Eskadrons. Es fehlen somit 5 Eskadrons. Den 510 deutschen Eskadrons stehen zurzeit 395 französische gegenüber.

Die deutsche Feldartillerie setzt sich zusammen aus 94 Regimentern meist mit je 6 Batterien, die vorhandenen restenden Batterien sind für den Krieg zu Kavallerie zu zählen. Die 12 bayerischen Regimenter zählen aber statt 72 Batterien nur 60 Batterien, so daß wiederum für Bayern 12 Batterien fehlen. Frankreich stellt den 452 deutschen Feldbatterien (ohne restende und schwere Feldartillerie) über 600 Batterien entgegen, die bis 1911 noch vermehrt werden sollen.

Von den 29 Pionierbataillonen zählt nur

eins 3 Kompagnien, während die übrigen je 4 Kompagnien besitzen.

Aus dieser Uebersicht läßt sich erkennen, wohin das Ziel des neuen Gesetzes zu gehen hat, Verstärkung der Artillerie vor allem und eine Auffüllung der Infanterieregimenter zu zwei Bataillonen, soweit es die gesetzlich zulässige Kopfstärke des Heeres für die Zeit von 1911 bis 1916 zuläßt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Unpäßlichkeit des Kaisers. Der „Berl. Botenpost.“ schreibt unterm 19. Juni: Gestern nachmittag um 3 Uhr wurde zur Deffnung des Kurkells geschnitten, das sich am rechten Knie gebildet hatte. Man faßte diesen Entschluß, nachdem Gehirnatrat Bier vorgestern beim Kaiser geweilt und eine genaue ärztliche Untersuchung des neugebildeten Kurkells vorgenommen hatte. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist gut, jedoch er an der gestrigen Abendtafel, die sich von 8 Uhr bis 10 Uhr abends hängig teilnehmen konnte. Die Heilung der Wunde dürfte etwa eine Woche in Anspruch nehmen, falls keine Komplikationen eintreten. Danach dürfte die Teilnahme des Kaisers an der dieser Woche wohl vollständig in Frage gestellt sein, doch sind die Dispositionen des kaiserlichen Besuches in Kiel bis zur Stunde noch nicht geändert worden. Die Repräsentationspflichten werden dann wieder dem Kronprinzen zufallen, der ja auch vom Kaiser am Tage vor seiner Abreise nach Kiel zur Abendtafel befohlen und auf diese Eventualität vorbereitet wurde. Mit der Operation hängen auch die veränderten Reisebedingungen der Kaiserin zusammen. Der Termin der Reise nach Hamburg wurde auf heute vormittag 10 Uhr 15 Minuten verschoben. Es ist jedoch noch fraglich, ob die Kaiserin heute die beabsichtigte Reise antreten wird. Erst der ärztliche Befund, der heute in früher Vormittagsstunde festgestellt werden sollte, ist für die Reise entscheidend.

Personenwechsel im preussischen Staatsministerium. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Se Maj. der König hat dem Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten v. Arnim und dem Staatsminister und Minister des Innern v. Moltke unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers die nachgesuchte Entlassung aus ihren Ämtern erteilt und ihnen zugleich die königliche Krone zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen, sowie den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Kammerherrn Dr. Freiherrn v. Schorlemer, zum Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien v. Dallwitz zum Staatsminister und Minister des Innern ernannt.

Frankreich.

Die „Pluviose“ wieder im Schlam versunken. Wie man jetzt erfährt, sind bei den Bergungsarbeiten an der „Pluviose“ nach und nach die Ketten gerissen, so daß das Unterferboot zuletzt nur noch an zwei Ketten hing. Freitag brachen auch diese beiden entzwei, und nun liegt die „Pluviose“ wieder tief im Schlamm des Hafens vergraben. Man wird nunmehr versuchen, die „Pluviose“ unter einem Schleppdampfer zu befestigen und durch diesen in das Trockendock ziehen zu lassen. Da aber dieses nur um einen Meter breiter ist als der Schleppdampfer, so ist es sehr zweifelhaft, ob das Experiment überhaupt gelingen wird. Immerhin rechnet man schon heute da-

Bekanntmachung,

betreffend die Einziehung von Reichskassenscheinen.

Vom 28. April 1910

Der Bundesrat hat auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen, vom 5. Juni 1906 (Reichsgesetzblatt S. 730) folgende Bestimmung getroffen:

Die mit dem Datum vom 10. Januar 1882 ausgefertigten Reichskassenscheine zu 50, zu 20 und zu 5 Mark sowie die mit dem Datum vom 5. Januar 1899 ausgefertigten Reichskassenscheine zu 50 Mark werden vom 1. Januar 1911 ab nur noch bei der königlich Preussischen Kontrolle der Staatspapiere eingelöst.

Berlin, den 28. April 1910.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:
(gez.) Bermuth.

mit, an die Bergung der im Bauche der „Pluviose“ noch befindlichen 18 Leichen vor zwei Wochen nicht schreiten zu können.

Belgien.

Die deutschen Industriellen in Brüssel. Die Verbände sächsischer, thüringischer und württembergischer Industrieller gaben am Freitag im Deutschen Hause den städtischen und staatlichen Behörden sowie der Ausstellungsleitung ein Festessen. Eisenbahnminister Helleputte brachte in deutscher Sprache ein Hoch auf den Deutschen Kaiser aus, während der Reichskommissar Geh. Regierungsrat Albert ein Hoch auf den König Albert ausbrachte. Reichstagsabgeordneter Strefemann feierte die glückliche Verbindung der Zusammenarbeit von Regierung und Industrie, die auf der Brüsseler Weltausstellung den deutschen Erfolg herbeigeführt habe, einen Erfolg, der auch deswegen erzielt worden sei, weil hier der Individualismus sich einem leitenden Einzelgedanken untergeordnet habe. Die Festlichkeiten fanden am Sonnabend ihren Abschluß mit einem Empfang durch den Bürgermeister der Stadt Brüssel, der die Herren im Rathaus bewillkommnete. Fabrikbesitzer Heyne-Gera brachte den Dank der Besucher zum Ausdruck. Hierauf folgte eine Besichtigung der prachtvollen Räume des Rathauses unter Führung des Bürgermeisters. Hieran schloß sich eine gemeinsame Wagenfahrt nach dem Bois de la Cambre, wo in der Kaserne ein Frühstück eingenommen wurde. Der Nachmittag galt abermals einer Besichtigung der Ausstellung sowie der Stadt Brüssel. Die Teilnehmer reisten am Sonntag morgen nach Ostende ab.

Portugal.

Schlimme Aussichten in Portugal. Die Lissaboner Berichterstatter verschiedener Londoner Zeitungen erwähnen in Briefen, die von Mitte Juni datiert sind, die Gerüchte von einer angeblich beabsichtigten Abdankung des Königs Manuel und erklären, daß von einem solchen Schritte zu Gunsten seines Oheims keine Rede sein könne, weil der König dazu kein Recht habe. Wenn er wirklich abdanken sollte, dann würde zweifellos die Republik proklamiert werden, welche die Nation zu wünschen s. w. einbildet, obwohl man keine Ahnung habe, wie man eine solche einrichten solle. Die Aussichtslosigkeit der Heiratsfrage, sagt der Lissaboner Vertreter der „Daily News“, habe viel damit zu tun. Von einer englischen Prinzessin könne keine Rede sein, da der König von England seine Volkstümlichkeit auf das Spiel setzen würde, wenn er einen Uebertritt erlauben sollte, und eine bayerische Prinzessin, von der Ichthin viel die Rede gewesen sei, habe nicht genug Vermögen. Der Berichterstatter hält es für sicher, daß Portugal kurz oder lang eine Republik werden würde, selbst wenn dazu ein großes Blutbad notwendig werden sollte.

Griechenland.

Ein rumänisch-griechischer Zwischenfall hat sich im Hafen von Piräus ereignet. Als nämlich der rumänische Postdampfer Imperator Trajan von Alexandrien kommend im Hafen von Piräus anlegte, bemächtigte sich eine Menge von 3000 Personen des Schiffes, plünderte es und führte den Kapitän mit Gewalt nach dem Hafenskommissariat. Auf dem Dampfer befanden sich Prinz Nikolaus und Prinzessin Maria von Rumänien, welche von Aegypten kamen.

Amerika.

New York, 18. Juni. Unter stürmischen Ovationen einer großen Menschenmenge aus allen Stra-

ten Amerikas traf Roosevelt an Bord des Dampfers „Kaiserin Auguste Viktoria“ auf der Quarantäne-Station am Hudson ein. Roosevelt ging an Bord eines Jollutters, begrüßt von den Sirensignalen „Amerikanischer Schiffe“. Eine große Menge von Fahrzeugen mit verschiedenen Korporationen folgte. Am Batterypark, wo Roosevelt landete, war eine Tribüne errichtet, auf welcher 2500 geladene Gäste, Mitglieder des Kabinetts, Bundeskongressen, Kongressmitglieder, Mitglieder des diplomatischen Korps in Washington, Gouverneure verschiedener Staaten, Bürgermeister vieler Städte und andere im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten Platz genommen hatten. Bürgermeister Gaynor hielt die offizielle Begrüßungsansprache, auf welche Roosevelt erwiderte. Namens des Präsidenten Taft wurde Roosevelt von dessen Adjutanten Kapitän Butt, dem Marineattaché Mayer und dem Sekretär des Ackerbaudepartements Wilson bewillkommen. Alsdann fuhr Roosevelt, begleitet von einer 300 Mann starken Abteilung seiner alten Reiter, über den festlich geschmückten Broadway nach dem Zentralpark, wobei er von zahlreichen Organisationen, der Vereinigung von Veteranen des spanisch-amerikanischen Krieges und einer unabsehbaren Volksmenge stürmisch begrüßt wurde. Daraus begab sich Roosevelt nach Oysterbay, wo seine Nachbarn gleichfalls eine herzliche Kundgebung veranstalteten.

— Tokio, 18. Juni. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Gemahlin wurden heute vom Kaiser empfangen und zur Tafel geladen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 20. Juni. Der am Sonnabend vom Bezirkslehrerverein Eibenstock-Schönheide nach dem Deutschen Hause einberufene öffentliche Eltern- und Familienabend war in Anbetracht des eminent wichtigen Themas nur mäßig besucht. Nachdem Herr Lehrer Schöne hier die Anwesenden kurz begrüßt und auf die Veranlassung der Zusammenkunft hingewiesen hatte, verbreitete sich Herr Lehrer Lorenz-Connewitz in über einstündiger Rede über „Moderne Kultur — Religion — Religionsunterricht im Sinne der Lehrerschaft“. Der seinen Ausführungen gespendete geteilte Beifall bewies bereits, daß der größere Teil der anwesenden Gäste damit nicht sympathisierte, was auch in der anschließenden Aussprache ziemlich scharf zum Ausdruck kam. Ein großer Teil des Publikums verließ bereits vor Schluß die Versammlung, welche sich bis über die Mitternachtsstunde hinaus ausdehnte. Soweit die Bestrebungen der Lehrerschaft darauf hinauslaufen, den Kindern bei der Menge des einprägenden Stoffes eine Erleichterung zu verschaffen, können wir uns nur damit einverstanden erklären, nicht aber mit allen weitergehenden Plänen, deren eventuelle Verwirklichung wir für einen nicht wieder gut zu machenden Fehler halten, gegen den es entschiedene Front zu machen gilt. — Ueber den Verlauf der Versammlung sind uns von verschiedenen Seiten Einigungen zugegangen, sodaß wir uns ein näheres Eingehen darauf ersparen können, wenn wir die letzteren nachstehend zum Ausdruck bringen. Sie lauten:

Eibenstock. Am Sonnabend hatte der Bezirkslehrerverein Eibenstock-Schönheide zu einem öffentlichen Elternabend eingeladen, an welchem durch einen Herrn Lorenz-Connewitz ein Vortrag über „Moderne Kultur — Religion — Religionsunterricht im Sinne der Lehrerschaft“ gehalten wurde. Den Inhalt in dem engen Rahmen eines Eingangs auch nur annähernd wiedergeben zu können, ist nicht möglich. Es möge daher nur angedeutet werden, daß die Sächsische Lehrerschaft den bisherigen Religions-Unterricht durch einen pädagogischen in der Schule ersetzt haben will. Sie werde dazu gedrängt durch die Überzeugung, daß den Kindern von der Schule nicht nur Wissen mit auf den Weg gegeben werden dürfe, sondern daß die Behandlung und Ausbildung des kindlichen Gemütes in den Mittelpunkt der erzieherischen Tätigkeit des Lehrers gestellt werden müsse. — In seinen Ausführungen suchte der Herr Vortragende diese Forderungen der Lehrerschaft zu begründen. Aus ihnen ging aber vornehmlich hervor, daß bei Annahme der Forderungen an den Grundfesten des bisherigen Religionsbegriffes — Gott und Jesus — gerüttelt und daß an deren Stelle die Individualität des Lehrers treten würde. — In trefflicher, überzeugender Weise wendeten sich die Herren Bürgermeister Hesse, Parteisekretär Runge, Pastor Rudolph und Andere gegen die Bestrebungen, hierbei betonend, daß an der Erziehung ihrer Kinder zunächst die Eltern ein Interesse hätten und diese nicht wollten, daß an der Glaubenslehre, die sich an der Menschheit seit Jahrtausenden so wunderbar bewährt habe, etwas geändert und schließlich an deren Stelle ein Religions-Unterricht eingeschaltet werde, der je nach der Persönlichkeit des Lehrenden und seinem sittlichen Empfinden verschieden sein werde. Eine Abänderung an der bisherigen Lehrmethode, vor allem eine Beschränkung des zu lernenden Stoffes sei möglich, dies werde anerkannt. Dabei dürfe aber von der Grundlage jedes sittlichen Haltes, von dem festen Glauben an den persönlichen Gott und seinen Mensch gewordenen Sohn Jesus Christus nichts weggenommen werden. — Für die Bestrebungen der Lehrerschaft sprachen u. a. die Herren Hahn, Chemnitz und Straube-Grünhain. — Die Zuhörerschaft spaltete sich nun in zwei Lager: In die Lehrerschaft und wenig andere Besucher des Vortrages und in den übrigen Teil der Besucher. Der reiche Applaus der letzteren bewies ihre volle Übereinstimmung mit den Ausführungen der Herren Hesse, Rudolph usw. — Einleuchtend ist seit Bekanntwerden der Forderungen der Lehrerschaft in Bezug auf den Religions-Unterricht — nicht der Lehrer. Er bedauert, daß durch solche agitatorische Veranstaltungen und durch den von einem Herrn Redner angeordneten, dem Zwecke und der Zusammensetzung der Versammlung nicht angepaßten Ton Mißstimmung erzeugt werden muß. Besser wäre es richtiger gewesen, wenn nur seitens der hiesigen Lehrerschaft in unmittelbarem Verkehr mit den Eltern getreten und eine vielseitige persönliche Aussprache in dann leicht ausführbarer Weise herbeigeführt worden wäre. Die Eltern, die ihre Kinder auf Grund gesetzlicher Zwänge der Schule zuführen müssen, haben ein Interesse daran, wie die Ausbildung der Kinder auch auf religiösem Gebiete erfolgt und können nicht anerkennen, daß ihnen seitens der Lehrerschaft für die Kinder eine neue Religion aufgezungen werden darf, deren Folgen zunächst gar nicht abzusehen sind.

Eibenstock. Nachdem der Bezirkslehrerverein Eibenstock-Schönheide vor drei Wochen einen Elternabend im „Schwan“ in Schönheide veranstaltet hatte zu dem Zwecke, daß die Lehrerschaft sich mit den Eltern der ihr anvertrauten Kinder über die geeigneten Mittel und Wege, der religiösen Not unserer Kinder und im weiteren auch unseres Volkes abzuwehren, auszusprechen könnte (es stimmten damals von den etwa 200 Anwesenden nur 12 gegen die Bestrebungen der Lehrerschaft), fand nun am Sonnabend im „Deutschen Hause“ in Eibenstock ein gleicher Abend statt. Hier hatten die Gegner der Lehrerschaft nicht nur den konservativen Parteisekretär aus Dresden, sondern auch den Sekretär der landeskirchlichen Gemeinschaft aus Chemnitz gegen diese aufgebieten und erreichten durch maßlose Angriffe, daß hier der Zweck des Abends, Aussprache mit den Eltern über eine künftige Gestaltung des Religions-Unterrichts, nicht erreicht werden konnte, wenn auch einzelne Vertreter der Lehrerschaft die praktische Seite der Frage den Anwesenden vor Augen führen konnten, wie Herr Rektor Straube aus Grünhain, der an dem Beispiele der Behandlung des ersten Artikels den ungeheuren Gedächtnisballast zeigte, der unseren Kindern aufgezungen werden muß, und Herr Hahn-Eibenstock, der nach Abwehr der unerhörten Angriffe besonders auf die jüngere Lehrerschaft ebenfalls an verschiedenen Beispielen darlegte, wie man den Religionsunterricht der Kinderseele gemäß erteilen wolle. Von den verhältnismäßig wenigen anwesenden Eltern nahmen das Wort Herr Bürgermeister Hesse, ferner Herr Pastor Rudolph, der in objektiver Weise und gestützt auf seine eigenen Erfahrungen als Haus- und als Realschullehrer die Gewissensnot der Lehrer darzustellen und zu würdigen versuchte, sowie Herr Kaufmann Schreiber, der dem Referenten, Herrn Lehrer Lorenz-Connewitz, für den fesselnden und überaus fein durchdachten, prächtigen Vortrag über „Moderne Kultur — Religion — Religionsunterricht im Sinne der Lehrerschaft“ dankte und dabei bedauerte, daß durch die endlosen Debatten über Dinge, die mit der religiösen Kindererziehung recht wenig zu tun hätten, es der Lehrerschaft unmöglich gemacht worden sei, den Eltern ein klares Bild darüber zu geben, wie sie sich den neuen Religionsunterricht nach Maßgabe der Waidauer Thesen denkt. Bei einem künftig etwa wieder stattfindenden Elternabend werde nach den heutigen Vorgängen die Lehrerschaft sicher Mittel und Wege finden, um sich gegen ähnliche Störungen und Terrorisierungsversuche politischer Parteien von vornherein zu sichern. Nur so, das wurde mehrfach zum Ausdruck gebracht, werde man sich mit den Eltern über diesen wichtigsten Teil der Erziehung verständigen können.

Eibenstock, 20. Juni. Heute morgen besichtigten die Schüler der hiesigen Zweiganstalt der Kgl. Kunstschule die städtischen Gasanstalts-Werke unter freundlicher Führung des Herrn Gasanstalts-Inkaltateur Lent. Die Besichtigung gewährte einen interessanten Einblick in die Verarbeitung der rohen Rohle zu Gas, Teer und Koks.

Eibenstock. Laut Inserat in vorliegender Nummer soll hier selbst eine Knabenexerzierschule errichtet werden. In neuerer Zeit sind in vielen Orten Deutschlands derartige Exerzierschulen eingerichtet worden, und erfreuen sich dieselben allgemeiner Beliebtheit. Die Knaben werden ausgerüstet mit Gewehr, Leibriemen, Brotbeutel und Mütze. Der Unterricht, der die Knaben zur Selbstständigkeit anspornt, soll körperliche Gewandtheit, gute Haltung und rechten Gebrauch der Glieder und dadurch selbstbewußte Körperbeherrschung vermitteln. Körperlichen Fehlern wird, nach Möglichkeit entgegengewirkt. Selbst die trägsten Kinder werden hier durch Gewöhnung körperlich fink und lebendig. Die Knabenexerzierschulen sind also ein wertvolles Hilfsmittel für die körperliche Entwicklung und Erziehung. Vor allem aber sollen die Knaben einen Ausgleich zu der angestrengten Geistesanstrengung unserer Kinder in Schule und Haus bilden. Der Unterricht findet nur in schulfreien Nachmittagsstunden statt. Gerade in der Zeit, wo Körper und Geist sich am raschesten zu entwickeln pflegen, sind geregelte Körperübungen eine gebieterische Notwendigkeit und von heilsamem Einfluß.

Blauen i. B., 18. Juni. Eine beachtenswerte Marschleistung hat gestern so schreibt der „Bgl. Anz.“ eine Klasse einer unserer höheren Lehranstalten auf ihrer Schulfahrt erzielt. Das Ziel galt dem Schneckenstein, Carlsefeld und Wildenthal. Abends 11⁴² Uhr wurde die Reise vom Westbahnhof aus angetreten; gegen 1² Uhr kamen die Wanderer in Klingenthal an, wo sie im „alten Schloß“ von Mitgliedern des Gesangsvereins „Euterpe“ in edel vogeländischer herzlicher Weise begrüßt wurden und eine Reihe von frischen Studenten- und Wanderliedern zum Besten gaben. Mit dem ersten Morgengrauen ordnete sich die Schar, um nach Untersachsenberg, Georgenthal und von da nach dem Kieberg (941 m) und dem berühmten Topasfelsen des Schneckensteins (832 m) zu wandern, wo manches schöne Stück Topas und Granit mit Turmalin dem Rucksack einverleibt wurde. Auf völlig durchweitem Waldweg wurde dann die Richtung nach Tannenbergesthal, Jägersgrün und Rautentrang eingeschlagen; unter diesen schmutzigen Dörfern des Muldentales ragt namentlich Tannenbergesthal durch seine neue Schule und durch die neue, hoch auf dem Berge sich türmende Kirche hervor. An der Mulde entlang ging es über das „Neue Wiesenhaus“ hinüber in das Tal, der reisenden Pilgler mit ihren mannigfachen Holzstockfabriken. Um 12 Uhr erreichten die Schüler Carlsefeld, wo die große Glashütte der Firma Friedrich, die einzige Glashütte des Erzgebirges, besucht wurde; sie hat, nebenbei bemerkt, in Hohlgläsern, Medizin- und Laborantengläsern einen Jahresumsatz von rund 600.000 M. erzielt. Einer der Werkmeister blieb vor den Augen der Besucher eine Zigarrenspitze und eine große Glaskugel aus gelbem, mit Graphit gefärbtem Glas, die als Präsent mit nach der Heimat wanderten. In Wildenthal, wo gegenwärtig das Bett der reisenden großen Bodau ausgemauert wird, hielt die Wanderer Mittagstafel und trat dann das letzte Stück des anstrengenden Marsches nach Eibenstock, dem Hauptpunkt des westlichen Erzgebirges, an. Hier besichtigten die Schüler eine von Herrn Kunstschnitzer Kneifel veranstaltete Ausstellung von Schülerarbeiten und kostbaren Proben der Eibenstocker Industrie, worauf um 9 Uhr die Heimreise nach Blauen angetreten wurde.

Reichenbach i. B., 18. Juni. Die Streichgarnspinnerei und Wollwarenfabrik von Paulus Paul ist am Freitagabend ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach gegen 9 Uhr anscheinend auf dem Dachboden des dreistöckigen, umfangreichen Gebäudes aus und breitete sich rasch aus. Gegen 1¹¹ Uhr füllte die westliche

Hälfte ein, Wehstühle und sonstige Maschinen saukten trachend in die Tiefe, so daß dicke Funkenregen hoch emporgewirbelt wurden. Die Fabrik ist mit allen Nebengebäuden den feurigen Glut zum Opfer gefallen. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt. Der Besitzer Paulus Paul hatte sich vor 14 Tagen infolge finanzieller Schwierigkeiten erhängt.

Jocketa, 18. Juni. Der 60jährige Rentner Herr Gebhardt hier stürzte infolge der durch den Regen veranlaßten Glätte auf seiner Wiese beim Geflügelfüttern und fiel in einen Teich. Da er sich nicht herausarbeiten konnte, ertrank der Bedauernswerte.

Annaberg, 18. Juni. In unserer Stadt fand gestern eine gewaltige Protestversammlung gegen die Vorromäus-Engklita statt. Nach derselben zog die tausendköpfige begeisterte Menge unter Fackelbegleitung nach dem Lutherdenkmal, um dort durch Wort und Lied die päpstlichen Beschimpfungen der protestantischen Kirche zurückzuweisen. Während der Veranstaltung wurde mit allen Glocken geläutet. Die Häuser hatten illuminiert und trugen reichen Flaggenschmuck. Kirchenrat Dr. Schmidt hielt begeisterte Ansprachen.

Buchholz, 18. Juni. Eine bemerkenswerte Kundgebung ist von hier an den König ergangen. Es heißt in derselben: „Die Stadt Buchholz, die Ew. Majestät erlauchtem Alnherrn Friedrich dem Weisen, dem Schützer Luthers, ihre Gründung verdankt, die Stadt, die im oberen Erzgebirge zuerst der Reformation die Tore öffnete, gestattet sich, Eurer Majestät in echter Sachsentreue ehrfürchtvoll Dank zu sagen für die wahrhaft hochherzige Abwehr verletzender Angriffe, die in erster Linie auf den Gründer der Stadt und deren fröheste Bürger zu beziehen sind“ usw. Auf diese Kundgebung ist alsbald ein königliches Danktelegramm eingegangen. Das Denkmal des fröhlichen Stadtgründers wurde von der Stadtverwaltung geschmückt.

Delsnig, i. E., 18. Juni. Gestern mittag wurde hier die Bergarbeiterfrau Vogel aus Neumiese auf dem Feldwege von Delsnig nach Neumiese von dem Revierförster Speck besinnungslos und am Kopfe stark blutend aufgefunden. Zweifellos liegt ein Sittlichkeitsverbrechen vor, da die Ueberfallene ihre Barschaft und eingekaufte Waren noch bei sich hatte. Die Frau ist 26 Jahre alt und Mutter von 5 Kindern. Der Täter ist der 28 Jahre alte Bergarbeiter Alois Smotek, der in unmittelbarer Nähe der Schwerverletzten wohnt. Er wurde heute vormittag festgenommen. Der Täter leugnet bisher noch beharrlich. Die Verletzung der Frau Vogel ist durch einen Schuß geschehen, den Smotek aus einem Revolver abgegeben hat und durch den die Schädeldecke zertrümmert worden ist.

Brandau, 17. Juni. Die 15jährigen Burden Siebert und Maß gerieten in Streit. In dessen Verlauf nahm Siebert einen Ziegelstein und warf ihn seinem Kameraden an den Kopf, sodaß Maß eine schwere Verletzung erlitt, an deren Folgen er heute früh verstarb.

Luftschiffahrt.

Todeskur eines Aviatikers. Bei der von der Mars-Gesellschaft in Stettin veranstalteten Flugkonkurrenz auf der Rensbahn des Pasewalker Reitervereins ereignete sich Sonnabend abend gegen 1³⁸ Uhr ein schwerer Unglücksfall. Um diese Zeit flog Robl mit einem Farmann-Apparat auf. Nach kurzem Flug stürzte der Apparat aus einer Höhe von etwa 20 Metern zur Erde und begrub den Flieger unter sich. Robl wurde schwer verletzt, der Apparat zertrümmert. Nach einer späteren Meldung ist Robl seinen Verletzungen erlegen.

Aus dunklen Tagen.

Von G. von Kbelung.
(3. Fortsetzung.)

Sie weinte schon wieder. „Warum glauben Sie, daß sein Uebel erster Art ist?“

„Ich weiß nicht, es sind so eigentümliche Symptome dabei — und dann, mein Herz sagt es mir. O, daß wir Frauen doch nicht immer so klar sehen, wo wir lieben!“

Und klar sah auch Theodora. Sie drückte die arme weinende Frau an sich, beruhigte und besoffte sie und versprach ihr alles.

Zwei Tage darauf rief Doktor Steinhardt seine Nichte zu sich. „Theodora, es handelt sich beim Wittmeister um eine sehr ernste Sache“ — er bezeugte in technischem Ausdruck die Art der Krankheit: „Ich muß ihn längere Zeit bei mir behalten. Doch kann ich ihn ungestörter beobachten, wenn ich ihn allein hier habe, ohne seine Frau. Du hast Gelegenheit gehabt, sie in diesen wenigen Tagen näher kennen zu lernen; sie hängt ja an Dir, wie an einer Schwester: wie ist sie? Kannst Du sie bewegen, heimzuzureisen?“

„Ich will es versuchen.“
„Du sagst das in zweifelndem Tone.“
„Ihre Liebe und Anhänglichkeit für den Mann sind während.“

„Er hingegen spricht ziemlich kühl von seiner Frau.“

„Weber.“
Der Zufall oder das Geschick — wie man es nennen will, waren dem Doktor günstig. Als Theodora bei Frau von Medwitz eintrat, fand sie dieselbe mit einem Telegramm in der Hand.

„Meine Mutter ist erkrankt“, sagte sie mit mühsam zurückgehaltener Erregung, ich sollte zu ihr. Aber ich kann doch meinen Mann nicht allein lassen — o, was soll ich tun?“

„Reisen“, sagte Theodora bestimmt. „Mein Onkel wird es sicherlich wünschen — reisen. Sie können hier nichts tun und sind — verzeihen Sie den Ausdruck — sogar im Wege. Jeder Arzt liebt es, seine Patienten eine Zeit lang ungestört für sich zu haben. Und gewiß, Sie dürfen ihn uns ruhig überlassen, es soll gut gefordert werden für ihn.“

„Hat sich der Doktor ausgesprochen?“
Theodoras Herz schlug bang. Davor hatte sie sich gefürchtet.

„Aber,“
„ich kan,“
„Wollen,“
„Baden,“
„nen,“
„Es wird,“
„mes,“
„ter —,“
„und,“
„O mein,“
„fallen,“
„sich zu,“
„de: „A,“
„wenn,“
„auch,“
„brauch,“
„ste,“
„ist wahr,“
„Gac,“
„Danke,“
„nicht er,“
„nicht er,“
„Er,“
„dora, ab,“
„schwere,“
„Si,“
„Sie der,“
„geschickt,“
„„Ko,“
„weil,“
„muß in,“
„rück,“
„H,“
„daß Sie,“
„den Nach,“
„Die,“
„te,“
„sie nie,“
„Der,“
„kühl auf,“
„„Hut,“
„hätte,“
„er meint,“
„je früher,“
„die beste,“
„gend!“,“
„Könntest,“
„anmutig,“
„test es,“
„zu haben,“
„nicht bei,“
„komme,“
„unbedeut,“
„Sie,“
„an seine,“
„kunft dies,“
„sagte er,“
„im Hinst,“
„Augen gl,“
„nichts als,“
„„Dug,“
„alles wied,“
„„Ach,“
„das ist al,“
„daß Du a,“
„Hoffentlich,“
„Er ge,“
„Arme von,“
„melte auf,“
„chen inner,“
„dauern,“
„do,“
„schief?“,“
„Tief verstin,“
„den Art,“
„gegen die,“
„go von Re,“
„gut für A,“
„konnten si,“
„heitsympt,“
„sei Dank,“
„Lebens hat,“
„diese bö,“
„Aber das,“
„gen. . .“,“
„„Herr,“
„Die S,“
„dem verbur,“
„sche umher,“
„ter hin,“
„ausstreck,“
„„Ich w,“
„in meinem,“
„„Sie tr,“
„hat. „Ich,“
„gute Solba,“
„Er zög,“
„Stärke un,“
„Zigarre un,“
„„Au!“
„ist Feib,“
„„Ich h,“
„ziehung!“,“
„Zigarre die,“
„glänrende,“
„te es vollen,“
„In der Du,“
„schmal sich,“
„tig zugleich,“
„als treffe ih,“
„„Soll,“
„in der Erg,“
„gen hat?“,“
„„Rein,“

gab, daß der Maschinist des Zuges die Signale und Warnungszeichen unbeachtet ließ und mit 102 anstatt mit 80 Kilometer Geschwindigkeit heranbrauste. Nur 6 von 18 Leichen sind bis jetzt rekonstruiert worden. Die Gesichter der anderen Leichen sind vollständig verkokt. Unter den Toten befindet sich auch der Urenkel des deutschen Sozialistenchefs Karl Marx. Weiter wird zu der Katastrophe noch gemeldet; die Schuld trifft den Lokomotivführer Leduz und den Bahnhofsvorsteher von Billepreux. Es heißt, der Bahnhofsvorsteher sei wahnsinnig geworden. Die Zahl der Verwundeten wird auf 30, die der Toten auf 19 angegeben.

— Paris, 20. Juni. Der Untersuchungsrichter ist vom Staatsanwalt in Argenton benachrichtigt worden, daß der Lokomotivführer Leduz von dem Pariser Züge, durch den die Katastrophe bei Billepreux anscheinend verursacht ist, nicht transportfähig ist. Der Untersuchungsrichter hat daher ange-

ordnet, daß, sobald er vernehmungsfähig sein wird, er vorläufig kommissarisch vernommen werden soll. Auch ist ein Haftbefehl gegen ihn erlassen worden. Gestern abend wurden weitere fünf Leichen rekonstruiert. Die Familienangehörigen der Verunglückten treffen fortgesetzt in Billepreux ein, um Nachfragen nach ihren Angehörigen anzustellen. Leider sind die verkokten Ueberreste der noch nicht rekonstruierten Leichen so unkenntlich, daß man wohl überhaupt nicht ihre Identität wird feststellen können. Die Leichen mußten aufs Geratewohl in Särgen gelegt werden. Diese Särgen der noch unbekanntem Leichen wurden vorläufig in einem Schuppen untergebracht, der in eine Trauerhalle umgewandelt worden ist. Gendarmen halten die Totenwache. Eine große Volksmenge umsteht den Schuppen, um an den Särgen vorbeigeführt zu werden. Trotzdem ist es nicht gelungen, alle Leichen zu erkennen. Nachts gelang es, die zerstörten Wagen zu befrei-

nigen. Es wurden keine weiteren Leichen unter der Lokomotive gefunden.

— Calais, 20. Juni. Die Leichenbergung der „Bluwiese“ wird jetzt rasch ausgeführt. Es wurden gestern insgesamt 10 Leichen herausgebracht, darunter die des Kommandanten. Während der nächsten 24 Stunden hofft man, die letzten 8 Leichen bergen zu können.

— Athen, 20. Juni. Die Regierung hofft auf eine baldige gütliche Regelung des rumänischen Zwischenfalles. Bisher ist hier kein rumänisches Ultimatum überreicht worden. Die hiesige Presse ist überwiegend damit einverstanden, daß Rumänien volle Genugtuung gewährt wird.

— New-York, 20. Juni. Unmittelbar nach der Roosevelt-Parade brach ein furchtbarer Gewittersturm los, wobei 20 Personen auf die verschiedenste Weise verunglückten. Schwere Sturm und Hagelschlag wird aus allen Landesteilen gemeldet.

MIT JEDER NUMMER BEGINNT DAS ABONNEMENT AUF



FARBIG illustriertes WITZBLATT. QUARTAL 3 Mk.

DIE Meggendorfer-Blätter München

PROBENUMMER GRATIS VOM VERLAG MÜNCHEN Theatinerstrasse 47.

Versicher.-Agentur,
die jährl. ca. Mt. 750 Intasso-Provision bringt, zu vergeben. Neugeschäfte werden reichlich extra bezahlt. Mt. 1000 Kaution erforderlich. Tüchtige Herren wollen sich melden u. Postlagerkarte 3, Dresden 10.

Kluge Frauen
welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:
Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Badeseif., a. St. 30 Pf. in der „Stadt-Apotheke“ und bei H. Lohmann.

Eine Wohnung,
bestehend aus 6 bis 8 Zimmern, zu Wohn- und Geschäftszwecken passend, per 1. September ev. früher zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe sind unter Chiffre A. A. ? in der Exped. d. Bl. einzureichen.

Mit einem Wagen blühender **Topfpflanzen** in großer Auswahl halte morgen **Mittwoch** Ecke Neumarkt und Breitestraße feil.
Kurt Kretschmar,
Handelsgärtner aus Zwickau.

Wohnhaus
mit **Wintergebäude**, möglichst im Zentrum gelegen, zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises erb. u. Z. 100 an d. Exped. d. Bl.

Frische Gelbschwämmchen
Neue saure Gurken
Italienische Kirichen
empfiehlt **Aline Günzel.**

Stube,
Rüche und 2 Kammern im ganzen oder geteilt zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Deutsches Haus.
Mittwoch, den 22. Juni
1mal. sensat. Theaterabend d. Vereinigung Dresdn. Bühnenkünstler (Direktor Camillo Randolph vom Dresdner Residenztheater) unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle.
Der Verbrecher.
Charakterchauspiel in 1 Akt mit dem Darsteller in 7 Rollen.
Vorher! **Die Hochzeitsreise.** Vorher!
Kostümstückspiel in 2 Akten von R. Benedig.
Preise: Sperrsig 1.50, 1. Parq. 80, 2. Parq. 60, Gallerie 30.
Vorverkauf: 1.50, 1. 75, 2. 50.
Vorverkauf bei den Herren **G. Emil Bittel, H. Lohmann,** sowie im Zigarrengeschäft **Jhlfensfeld.** Sperrsig rechte Seite bei **Hrn. H. Lohmann, Sperrsig linke Seite bei Hrn. G. Emil Bittel.**
Achtung! Der Verbrecher ist natürlich weder ein Variétéstück, noch eine Detektiv-Romdie.
Anfang 8 1/2 Uhr. Einlaß 7 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.

Knabenexerzierschule
soll hier selbst von gewissenhaftem Lehrer errichtet werden. Der Unterricht bietet Knaben von 6-14 Jahren Gelegenheit, durch milit. turnerische Übungen gewandt, geschickt und anständig zu werden. Er erzieht zur Selbstständigkeit und fördert die Gesundheit.
Anmeldungen von Knaben werden **Donnerstag, den 23. Juni** zwischen 10 u. 12 Uhr vormittags im Hotel „Stadt Leipzig“ entgegengenommen. Honorar monatl. 3 Mt. Ausrüstung 9 Mark. Prospekte zu Diensten.
Hülgenhof.

Allen Freunden und Bekannten nur hierdurch die traurige Nachricht, daß vorigen Sonnabend mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Herr
Franz Leistner, Lehrer,
nach langem, schweren Leiden sanft verschieden ist.
In tiefster Trauer
Hedwig Leistner geb. Josiger
nebst Kindern.
Niederschlema, 20. Juni 1910.
Die Beerdigung findet Dienstag mittag 1 Uhr statt.

Die beliebte kleine Sumatra,
Handarbeitszigare aus garant. rein überseeischem Tabak,
Detailpreis 10 Stk. 25 Pfg.,
ist in allen Geschäften erhältlich. Alleinige Fabrikanten
A. Schäfer & Co., Chemnitz, Neustädter Markt 12.

Von dem letzten **Eltern- und Familienabend**, zu welchem der **Bezirkslehrerverein Eibenstock-Schönheide** eingeladen hatte, war wenig Erfreuliches zu hören, wohl aber große Rohheit; im Ansehen des Standes der Einladenden und des zur Beratung stehenden Stoffes erschreckende Rohheit. Als z. B. Herr Pastor Rudolph das ihm erteilte Wort ergreifen wollte, wurde ihm unter Johlen und Lärm von mehreren vollbesetzten Tischen aus zugerufen „Vorretzen!“ Und Das will einen Eltern- und Familienabend abhalten? Daß unter Soldaten keine Religionslehrer sind, ist sofort glaubhaft.

Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, häßlichen **Gefichtsausschlag.**
Schon nach häufigem Gebrauch von **Zuder's Pat.-Medizinal-Seife** war der Erfolg augenfällig. Die Pickel trockneten ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Nach Verbrauch von 2 Stk. war meine Haut vollständig rein. **Paul Neuen in Greifeld.** a. Stk. 50 Pfg. (15 %/ig) u. 1.50 Mt. (35 %/ig, stärkste Form.) Dazugehörige **Judoch-Creme** 75 Pfg. u. 2 Mt., ferner **Judoch-Seife** (mild), 50 Pfg. und 1.50 Mt. Echt bei **H. Lohmann.**

Reifer-Geschäft
wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Off. u. D. E. 8186 an **Rudolf Rosse, Dresden.**

Tüchtiger Laufbursche
sofort gesucht.
Barenhaus **A. J. Kalitzki Nachfg.**

Dienstmädchen.
Suche für meine 17jährige Tochter Stellung als
Näheres bei **Gustav Weigel, Alferoda bei Löhnig.**

Verloren.
Ritter Goldring Montag vor-mittag auf der Straße nach Muldenhammer zwischen Hager's Scheune und Bahnübergang verloren. Gegen Belohnung abzug. in der Exped. d. Bl.

Verloren
Anfang Juni **Portemonnaie** mit Inhalt und Anhängel, gew. v. Rud. Niemann. Gegen Belohnung abzug. an **Hedwig Lasch,** bei Frau **Pierich, Kirchplatz 3.**

Flechten
kleine und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschlag, aller Art
offene Füße
Reinhalten, Belegwechsell, Aderweine, Idee Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
RINO-SALBE
Inl von Gift u. Nark. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dank schreiben gehen Stück ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma Schuberth & Co., Weinbühl-Dresden. **Flüchtungen** welche man zurück. Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoeöl, Venet. Terp., Kampferöl, Perubala je 5, Eigelb 20, Glycerin 25.
• Zu haben in den Apotheken.

Die diesjährige **Grasnutzung** meiner an der **Bahnhofstraße** gelegenen **Wiese** ist zu verpachten. **Dr. Müller, Brühl 4.**

Exakte Ausschneider
werden noch angenommen.
Stegmann & Fröhe.

Ernst Kessler.
Heute Dienstag **Versammlung.**

Dienstag abend **Tanzstunde.**
Nach dieser wichtige **Besprechung.** Alle bestimmt kommen.

Einen eigenfönnigen **Sticker**
sucht **Ernst Kessler.**

Einige geübte **Stickmädchen**
sucht **E. H. Fischer.**

Einige geübte **Stickmädchen**
(Büßausbesserinnen)
sofort oder später gesucht
Paul Robert Müller & Co.

Einen **Aufpasser**
sucht **August Seymann,** Gasanfallsweg 15.

Ein **guterhaltener Kinderwagen**
ist billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Freundliche Halbtage
sofort oder später zu vermieten. Näheres **Wetzstr. 5, part. links.**

Frdl. Garçonlogis
zu vermieten. **Bergstr. 5a, I.**

Ursprungs-Zeugnisse
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Junger schottischer Schäferhund
zu verkaufen **Schneebergerstr. 5.**

Freibank Eibenstock.
Heute Dienstag, von früh 7 Uhr ab **Verkauf rohen Rindfleischs,** a Pfd. 45 Pfg.

Ferschiedene Plakate,
als:
Nicht auf den Boden spucken zc. Das Mitbringen von Hundenzc. Brotpreisplakate.
Wohnung zu vermieten. **Contor.**
Sticker-Ausgabe.
Abfertigung. **Läre zu!**
Läre leise zu machen!
Zutritt verboten!
Für Männer.
Für Frauen.
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**